

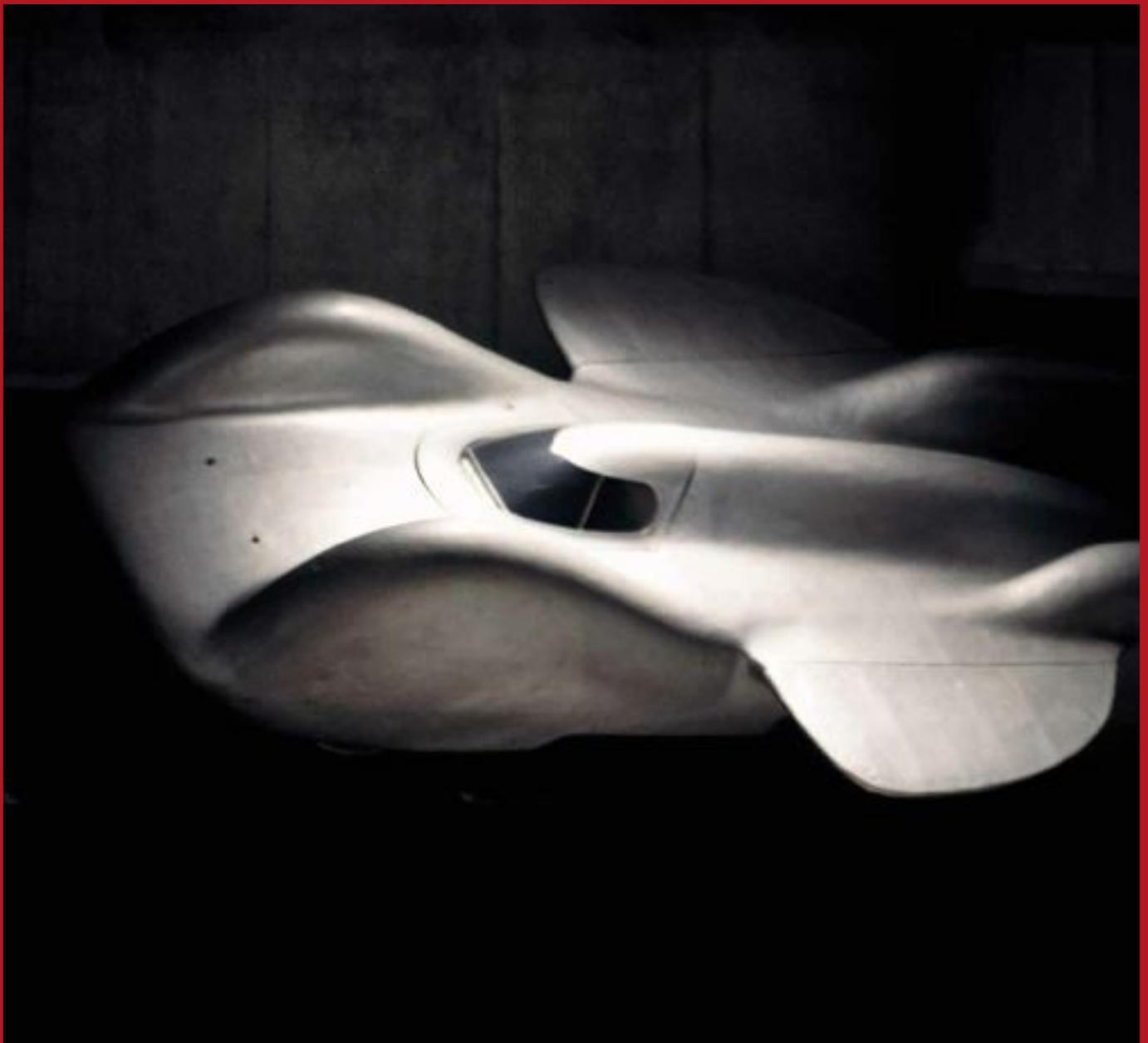
M

Ausgabe 9

6 | 2012

<http://magazin.museum.de>

MAGAZIN MUSEUM.DE



 museum.de 

Mercedes-Benz-Museum Stuttgart
20 Jahre Bundeskunsthalle Bonn

Der Titel der neuen Dauer-
ausstellung des deutschen
Buch- und Schriftmuseums
»Zeichen – Bücher – Netze:
Von der Keilschrift zum

Binärcode« hat mich sehr beschäftigt. Die Gedanken schweiften zwischen meinen digitalen Lieblingskindern wie z.B. der Museums-App und dem gedruckten Magazin auf der anderen Seite.

Immer wieder ist die Rede vom authentischen Exponat und Dingerlebnissen im Museum. Wie aber ist es möglich, dass allein der Titel schon so viel Interesse bei mir weckte?

War es der reine Gedanke oder die konkrete Sicht auf das reale Exponat Buch? Ganz einfach: das Thema hat einen Bezug zu mir und ich suche nach Antworten auf viele Fragen hierzu. In der Hilfestellung zur Beantwortung dieser Fragen sehe ich eine besondere Aufgabe für Museen. Das Motto des Museumstreffens 2012 lautet »Lebendiges Museum«. Wenn die Ausstellung etwas in mir auslöst, dann wird sie plötzlich ein Teil von mir und damit wird das Museum automatisch lebendig.

Einerseits erschließen wir uns rein immateriell ganz neue Möglichkeiten durch die digitale Welt. Andererseits vermittelt Materie wie z.B. eine Drucksache einen Eindruck von Beständigkeit, Ruhe und Wertigkeit inmitten von jeder Menge Tempo um mich herum. Die vielen illegalen Downloads von Musiktiteln hängen vielleicht mit unserem Unvermögen zusammen, Wertigkeiten von der Materie zu entkoppeln. Da ist die Technologie schneller voran gekommen als wir selbst und irgendwie widerspricht sich allein das schon.

Auch die Ausgaben des Magazin Museum.de gelangen mit je zwei Exemplaren in das Archiv der deutschen Nationalbibliothek, um für die Ewigkeit erhalten zu werden. Und da ertappe ich mich – als großer Freund der digitalen Materielosigkeit – dass ich mich daran sehr erfreue.

Herzlichst
Uwe Strauch

In diesem Heft:

20 Jahre Bundeskunsthalle	6
Museumstreffen 2012	20
Städel Museum Frankfurt	22
Children's Museum Award	32
Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig	40
Mercedes-Benz Museum Stuttgart	56
Bundesvolontärstagung Dortmund	72
Marketing für Museen – Mechtild Julius –	74
Mitarbeiterführung im Museum – Mechtild Julius –	83
Workshops der Akademie museum.de	84
Arp Museum Rolandseck	86

Titelfoto: Weltrekordwagen T80 von 1939,
Mercedes-Benz-Museum Stuttgart,
Foto © Brigida Gonzalez



Foto: Mitarbeiterin des Arp Museum, die schnell weirschwand ... Danke!

Am Eingang Museum Bahnhof Rolandseck: Mechtild Julius (Moderatorin Workshop »Mitarbeiterführung in Museen« am 25.9.2012 im Arp Museum Bahnhof Rolandseck), Uwe Strauch (museum.de), Dr. Margot von Gumpfenberg (Landes-Stiftung Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Referat Kommunikation)

MAGAZIN MUSEUM.DE

Ob Kerbholz, Einkaufszettel oder anatomisches Lehrbuch, ob Leuchtreklame oder Tarnschrift, Grabstein, Roman oder Liebesbrief: Seit mehr als fünftausend Jahren notiert der Mensch sein Wissen über die Welt, seine Mitteilungen und Phantasien mithilfe schriftlicher Zeichen. Während die Menschen vor der Erfindung der Schrift Informationen von Generation zu Generation mündlich weiter gegeben haben, ermöglicht die Schrift das Speichern von Wissen, das so die Zeiten überdauern kann.

Mit seiner neuen Dauerausstellung widmet sich das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek mit seinen umfangreichen buch- und schriftgeschichtlichen Sammlungen unter dem Titel «Zeichen – Bücher – Netze: Von der Keilschrift zum Binärcode» einer Kulturgeschichte der Zeichen. Kern der Erzählung und chronologisches Rückgrat der Ausstellung sind die drei Medieninnovationen der Menschheitsgeschichte: Schrift, Buchdruck und digitale Netzwelten. Die Ausstellung spannt den zeitlichen Bogen von der Frühgeschichte bis heute und regt dazu an, über die Zukunft der Medien in unserer Gesellschaft nachzudenken.

Fotos: Deutsche Nationalbibliothek



großes Foto: Installation »Matrix abc-52« des Medienkünstlers Boris Petrovsky



Zeichen – Bücher – Netze Von der Keilschrift zum Binärcode

Die neue Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek: Eine kurze Mediengeschichte der Menschheit



Mit einem Festakt am Abend des 13. März 2011 wurde die neue Dauerausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek eingeweiht. Die Eröffnung im Vorfeld der diesjährigen Leipziger Buchmesse hatte gleich drei Anlässe:

Sie war der Auftakt zu den Feierlichkeiten anlässlich des 100. Geburtstags der Deutschen Nationalbibliothek. 1912 gegründet hat die Bibliothek die Aufgabe, lückenlos alle deutschen und deutschsprachigen Publikationen ab 1913, im Ausland erscheinende Germanica und Übersetzungen deutschsprachiger Werke zu sammeln. Mit einem vielfältigen Angebot von 100 Veranstaltungen in Leipzig und Frankfurt am Main (<http://www.dnb.de/100Jahre>) feiert die Deutsche Nationalbibliothek in diesem Jahr ihren Geburtstag.



Dr. Udo Gößwald



Zum Zweiten setzt die Eröffnungsfeier den Schlussstein und I-Tupfen auf den 4. Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig. Zwar ist der preisgekrönte Bau der Stuttgarter Architektin Gabriele Glöckler im Mai vergangenen Jahres bereits mit großem Erfolg an die Öffentlichkeit übergeben worden, aber mit der Eröffnung der neuen Ausstellungsräume glänzt der Bau nun in allen seinen Facetten und Funktionen als Schaufenster der Deutschen Nationalbibliothek am Deutschen Platz in Leipzig.

Und drittens feiert das Deutsche Buch- und Schriftmuseum, dass es im 128. Jahr seiner Gründung eine neue Heimstatt bekommen hat. Das älteste und nach Umfang und Qualität seiner Bestände einzigartige Museum - und Schmuckstück unter den Beständen der Deutschen Nationalbibliothek - erhält mit den neuen Ausstellungsflächen die Räume, die der Bedeutung seiner Sammlungen angemessen sind.



Den Festvortrag zur Ausstellungseröffnung hielt der ehemalige Präsident des Europäischen Museumsverbandes, Dr. Udo Gößwald. Seine an die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann anknüpfenden Überlegungen zur Schrift als Erinnerungsraum stellten das Thema der Dauerausstellung in einen weiten kulturtheoretischen Zusammenhang. Die fetzige Musik der Walking Blues Prophets schließlich sorgte für eine angemessene Umrahmung der Feier, die sich bis weit in die Nacht zog.

vō d' Kūche kām in ir eival-
tigēs hūsi. **D**o nutzte si gar
ei wenig spise. **U**nd noch dē
essen won si gar krank w.
Dorūb beleib si allem unt d'
vorgenāten vlenent. **U**nd neig-
te sich in ir schol, rēcht als si
schlossen wolte. **U**nd kirt die öge
zū der wand. **U**nd über ei unke.
Do wart ir angesicht clor. **U**nd
licht. **U**nd mit fröiden wēt si
lūselich lachende. **D**or noch
vō em grūte stand beschloß
si die ögen zū. **U**nd dēne ver-
gals si trēhen ou zal. **U**nd



140 km Regale – Die Arche Noah der Buchkultur



Das Deutsche Buch- und Schrift Museum sowie auch das deutsche Musikarchiv sind Teil der gewaltigen Sammlung der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig, die auf Initiative deutscher Verleger 1912 – damals noch als Deutsche Bücherei – gegründet wurde. Von Beginn an war es die Aufgabe der Deutschen Nationalbibliothek, jegliche vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und deutschsprachige Literatur des Auslandes zu sammeln, bibliografisch zu verzeichnen und der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Heute ist gesetzlich verankert, dass von jeder deutschen Veröffentlichung zwei Exemplare – wie auch auf der Arche Noah – an die Bibliothek geschickt werden müssen. Es werden Medienwerke in körperlicher als auch unkörperlicher Form gesammelt und archiviert. Hierzu gehören herkömmliche Veröffentlichungen in Papierform sowie Mikroformen, Tonträger und Medienwerke auf elektronischen Datenträgern sowie Netzpublikationen.

Um die wertvollen Bestände für künftige Generationen zu erhalten und den hohen Anforderungen an optimale Archivierung und Erhaltung der Bestände gerecht zu werden, werden modernste Technologien eingesetzt.

Gerade alte Bücher und Schriftstücke müssen vor verschiedenen Umwelteinflüssen geschützt werden. Bibliotheksmagazine mit historischen Sammlungen erfordern optimale klimatische und konservatorische Bedingungen. Bei der Deutschen Nationalbibliothek legte man sehr viel Wert auf die optimale Durchlüftung der Regalsysteme.

Um beste konservatorische Bedingungen zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrages der Deutschen Nationalbibliothek zur dauerhaften Archivierung und Erhaltung

der Bestände garantieren zu können, entschied man sich für das elektrisch verfahrbare Regalsystem System Compactus® XTR (Compactus® Electro) von Bruynzeel. Die Steuerung des Compactus Systems wurde mit einer speziellen Software programmiert, so dass die optimale Durchlüftung garantiert werden kann. Compactus® XTR (Compactus® Electro) garantiert sowohl eine einfache Bedienung der Regalanlagen als auch die Sicherheit der Nutzer und der gelagerten Bestände zu gewährleisten.

Mit diesem System konnte dem Wunsch des Kunden, den zur Verfügung stehenden Raum bestmöglich auszunutzen, entsprochen und die Archivkapazität um etwa 25 Prozent gesteigert werden. Insgesamt wurden ca. 115.000 laufende Meter Regalböden für Bücher, Kartons, Zeichnungen, Sammlungen und Gegenstände wie z. B. Druckmaschinen sowie ca. 25.000 laufende Meter für CDs, MCs und Schallplatten des Deutschen Musikarchivs eingebaut.

Bruynzeel Archiv & Bürosysteme GmbH
Moselstr. 18
41464 Neuss
Telefon 02131/4099-0
Telefax 02131/4099-199
info@bruynzeel.de
www.bruynzeel.de









Der Themenhorizont der neuen Dauerausstellung

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen in Ägypten und dem Vorderen Orient gaben im vierten Jahrtausend die entscheidenden Impulse zur Entwicklung von Schrift(, deren entscheidende Wegmarke die Alphabetschrift ist).

Bis heute wird das Schreiben von den unterschiedlichen Anlässen des Aufzeichnens und Speicherns geprägt: Ob Brief oder Tattoo, ob Felszeichnung oder Spielkartendruck, ob für die Ewigkeit oder für den Moment – das kulturelle Umfeld und die Absicht des Schreibenden bestimmen die Schreibtechnik.

Schrift ist aber nicht nur das Ergebnis eines Speicherprozesses, sie ist zugleich gestaltetes Zeichen und optisches Signal. Schriftgestalter ringen seit Jahrhunderten um die künstlerische Ausgewogenheit von Schriften, die gute Lesbarkeit mit gestalterischer Perfektion verbinden.

Eine den Besucher interaktiv einbeziehende Auseinandersetzung mit der Schrift wird durch das Medienkunstwerk

abc-Matrix von Boris Petrovsky in die Ausstellung integriert.

Das Medium, das wie kein anderes die schriftlichen Zeugnisse der Menschheit überliefert hat, ist das Buch. Es bildete sich in der bis heute geläufigen Form im ersten Jahrhundert heraus. Einen Höhepunkt in der Bedeutung des Buches für



die Kultur war die mittelalterliche Handschriftenzeit. Buchbesitz und Buchwissen blieben aber weitgehend elitär - die Handschriftlichkeit erweist sich als Grenze der medialen Wirksamkeit.

Erst durch den Buchdruck wird das Buch das kulturelle Leitmedium. Die komplexe Drucktechnik von Johannes Gutenberg markiert als bedeutendste Innovation der frühen Neuzeit einen Einschnitt in der Geschichte. Ein neues Medienzeitalter beginnt, das Buch wird zur Ware für einen anonymen Markt und fördert den europäischen Kommunikationsprozess. (Auch für die wissenschaftliche Begründung der Welt und die Demokratisierung von Bildung war der Buchdruck der wichtigste Katalysator.)

Die Lektüre blieb bald nicht mehr auf die gelehrte Welt, religiöse Erbauung oder nützliche Anwendung beschränkt, sondern entwickelte sich dank fiktionaler Literatur zum geselligen Zeitvertreib, der eine ungeahnte Nachfrage nach Lesestoffen auslöste. (Im 18. Jahrhundert vollzieht sich ein Mentalitätswandel im Lesen, den bereits die Zeitgenossen als »Vielleserei« und »Lesewut« bezeichneten.) Von Goethes »Werther« bis zu den heute längst vergessenen Räuber- und Rittergeschichten in verschlissenen, schlecht gedruckten Heftchen: Lesestoffe allerorten.



links:
Leporello mit Gebeten und Zauber-
formeln, Batak-Handschrift,
Sumatra um 1800



rechts:
Großes Papiertheater mit
13 Kulissenbildern,
Lithografie, Esslingen:
J. F. Schreiber Verlag um 1890



unten: Modell der ersten Zylinder-Schnellpresse, die nach Entwürfen von Friedrich Koenig
1812 in London gebaut wurde

Die massenhafte Produktion von Gedrucktem rief das Bedürfnis nach Kontrolle wach. Als Eingriff in die Meinungsfreiheit und als erzieherische Maßnahme erhielt die Zensur eine neue Dimension. (Die Zensurlisten der katholischen Kirche – der zwischen 1559 und 1967 erschiene Index librorum prohibitorum – sind der prominenteste Versuch, den Buchmarkt systematisch zu kontrollieren.) Mit Tarnschriften und Untergrundliteratur versuchen Autoren und Verleger, den Fangnetzen der Zensur zu entgehen.

Mit der großen Nachfrage nach Gedrucktem setzte im ersten Drittel des 19. Jahr-





hundreds die Industrialisierung der Buchproduktion ein. (Die Ablösung der Handarbeit durch den Maschinenbetrieb zielte am Anfang des 20. Jahrhunderts auf eine umfassende Automatisierung.) Um die Bedürfnisse einer bildungsbeflissenen, auch an Unterhaltung interessierten Leserschichten zu befriedigen, mussten neue Buchgattungen und Publikationsformen entwickelt werden, die sich durch niedrige Preise und großzügige Bebilderung auszeichneten.

In Abgrenzung von der industriellen Massenproduktion von Büchern bildeten sich am Ende des 19. Jahrhunderts buchkünstlerische Strömungen heraus. Die englische Buchkunstbewegung, die Bauhaustypografie und das Künstlerbuch bereiteten dem modernen Verständnis von Buchästhetik den Weg.

Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der Massenmedien: Zeitungen, Radio, Fernsehen und schließlich das Internet

unten: Lesesaal in der DNB

unten: Volksempfänger VE 301W; 1933





Die Kunstisten. Hrsg.: El Lissitzky und Hans Arp, Erlenbach-Zürich, München und Leipzig 1925

prägen die Medienkommunikation moderner Gesellschaften. Das Buch befindet sich stärker denn je im Wettbewerb mit anderen Medien der Vermittlung und Speicherung von Information. (Das »Zeitalter der Extreme« (Eric Hobsbawn) ist von Beschleunigung, Technisierung und Vernetzung geprägt.) Am Beginn des 21.

Jahrhunderts stehen sich ein boomender Buchmarkt und eine Welle der Digitalisierung und Virtualisierung aller Medien gegenüber.

Und morgen? Aussagen aus der Zukunftsforschung, aus Literatur und Science Fiction verdichten sich am Ende des Ausstellungsrundgangs in künstlerisch gestalteten Guckkästen zu einer »Kulturgeschichte der Zukunft«, auf die durchaus auch augenzwinkernd referiert wird.

unten: Golden Record (Replik) mit eingravierten Botschaften, die 1977 von der NASA mit den Raumsonden Voyager 1 und 2 ins All geschickt wurde.



Forum für Fragen des Medienwandels

Als lebendiges Forum für Fragen des Medienwandels tritt das Museum mit einem vielstimmigen Konzert der Angebote – Museumslesesaal mit umfangreicher Fachliteratur, Museumskabinett für begleitende Aktionen rund um Schrift, Buch und Papier vor allem für Kinder und Jugendliche, Seminarraum für die Arbeit mit Studenten, Wechselausstellungshalle und Tresor – dafür ein, dem Buch, aber auch seinen digitalen »Geschwistern« das Publikum zu sichern. Indem es auf die Geschichte der Medien neugierig macht, weckt es die Sensibilität für Fragen nach der Zukunft der Informationsgesellschaft.

Deutsches Buch- und Schriftmuseum
 Deutscher Platz 1
 04103 Leipzig
 Telefon +49-341 2271-0
 dbsm-info@dnb.de
 www.dnb.de

